

von Martin Opitz, Heinrich Heine und Walther von der Vogelweide. Titel: „Degenhardt singt alte Meister“.

Gleichzeitig will Degenhardt aber auch an seiner wissenschaftlichen Karriere arbeiten. Nach der kürzlich bestandenen Promotionsprüfung (Dissertationsthema: „Urteilsauslegungs- und Urteilsberichtigungsverfahren vor dem Gerichtshof der Europäischen Gemeinschaften“) rüstet sich Degenhardt für die Habilitation.

Doch nicht allein diese Vollbeschäftigung mit Kunst und Wissenschaft hindert den Pazifisten und Todesstrafen-Gegner Degenhardt, sich politisch zu exponieren — wie seine deutschen Gesinnungs- und Gesangsgenossen Dieter Süverkrüp (SPIEGEL 1-2/1966), Hanns Dieter Hüsch und Wolf Biermann.

Zwar rät Degenhardt, „außer Steaks und dem VW 1300 auch ES-PE-DE“ zu wählen; doch er bekennt: „Ich bin kein politischer Mensch, ich weiß, ich habe zu wenig politische Leidenschaft.“

Mit seinem Sprechgesang indes wirkt Degenhardt neuerdings durchaus subversiv. In einem defätistischen, 132 Takte langen Lamento verhöhrt er „ein halbes Pfund Ehre, eine Ehe, einen Gott und eine Tüte voll Angst vor dem Tod, einen Zwiebelkranz Pflichten, Verdienstkreuz am Band, zwölf Kilo Ehrgeiz, ein Schälchen Verstand“.

GRAPHIK

RIXDORFER WERKSTATT

Dicker Kreuzberger

Ihren ersten Ruhm als Berliner Lokal-Genies erwarben sie sich bei den Kneipwirten — fünf Bohemiens, die lieber schluckten als druckten.

Doch inzwischen werden sie vor allem von Graphik-Sammlern hochgeschätzt. Ihre „Rixdorfer Drucke“, Erzeugnisse aus einer alten Schnellpresse mit Handbetrieb, gelten als bibliophile Seltsamkeiten von Seltenheitswert.

In diesen Wochen gehen die Rixdorfer Fünf, die allerdings nicht im Alt-Berliner Stadtteil Rixdorf, sondern in einem Hinterhaus des Arme-Leute-Bezirks Kreuzberg handwerken, erstmals auf bundesdeutsche Tournee: Die Overbeck-Gesellschaft der Hansestadt Lübeck präsentiert rund 130 Kollektiv- und Einzelarbeiten von

- ▷ Uwe Bremer, 25,
- ▷ Günter Bruno Fuchs, 37,
- ▷ Ali Schindehütte, 26,
- ▷ Johannes Vennekamp, 30,
- ▷ Arno Waldschmidt, 29.

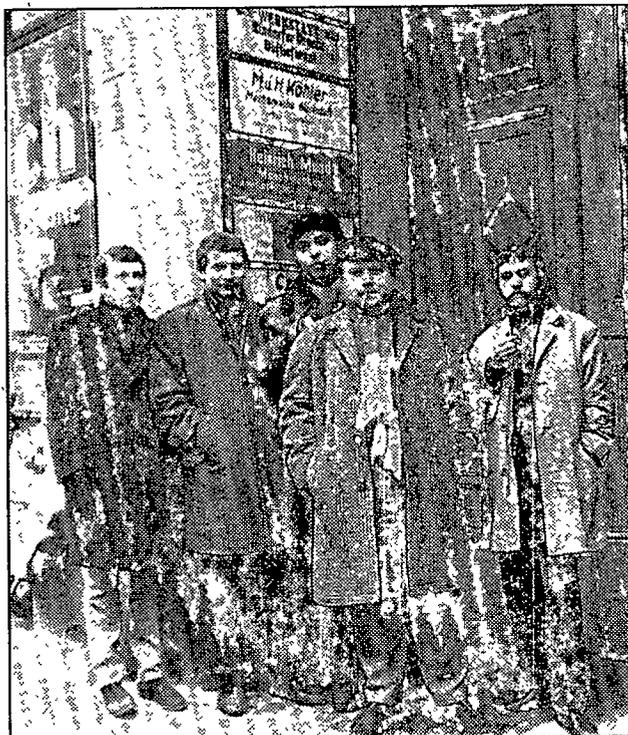


Rixdorfer Druck von Fuchs
Klischees vom Schrotthändler

Sie präsentiert handgedruckte Bücher, Plakate und Flugblätter sowie Bilderbögen, -mappen und -kalender voll altväterlicher Schriften und grotesker Holzschneide-Kunststücke — Schruhlignes und Obszönes, Fabeltiere und Gruselgestalten, zähnefletschende Fratzen und traumhafte Großstadt-Szenarien.

Zur Schau gestellt sind monstrose Tuschefiguren von Schindehütte, weiß in weiß geprägte Mona-Lisa-Serien von Waldschmidt und raffiniert gespritzte Radierungen von Bremer. Vennekamp bietet pop-artige Frottagen, Fuchs Holzschnitte mit Leierkasten-Appeal.

Titel der Werke: „Blatt der tausend Strolche“, „In den Straßen Mahagonys“, „Gedenkblatt für den Schneider von Ulm“, „Großer Flug eines dicken Kreuzbergers über Kreuzberg“.



Rixdorfer Fünf*: Fratzen und Frottagen

Die Strolche und die Großstadt-Strassen, die Leierkästen und die Hinterhöfe, die Säuer. Käuze, Tagediebe haben es besonders dem dicken Kreuzberger Fuchs angetan, der die Fünfer-Kolonnen anführt. Er tut seinen defätistischen Figuren nicht nur als Holzschneider Ehre an; auch der Poet Fuchs preist Gammler und Bier-Surrealismus. Fuchs-Publikationen: „Brevier eines Degen-schluckers“ (1960), „Trinkermeditationen“ (1962), „Krümelnehmer“ (1963), „Pennergesang“ (1965), „Herrn Eules Kreuzberger Kneipentraum“ (1966).

1959 gründete der ehemalige Zirkusclown Fuchs mit dem Berliner Maler und Schriftsteller Robert Wolfgang Schnell die Kreuzberger „Zinke“, eine „Galerie im Hinterhof“, in der unter anderem Graß seine Nonnen-Bilder ausstellte.

Drei Jahre später machte die inzwischen schon legendäre „Zinke“ wieder zu — ein Opfer des Alkohols und des Finanzamts. Schnell lieferte in seinem Roman „Geisterbahn“ eine Art Nachruf (SPIEGEL 4/1965), Fuchs eröffnete in „Zinke“-Nähe, in der vierten Etage eines Fabrik-Gemäuers der Oranienstraße, einen neuen Fuchs-Bau, die „Werkstatt Rixdorfer Drucke“. Mit von der Partie: Vennekamp, Waldschmidt, Schindehütte, Bremer. Die Fünf erwarben eine ausrangierte Schnellpresse und kauften beim Schrotthändler alte Holzlettern, Bleischriften und Klischees.

Seit 1964 hat das Fuchs-Team etliche Druck-Raritäten (höchste Auflage: 150 Exemplare) hergestellt und verkauft: Sämtliche Rixdorfer Erzeugnisse — so ein Neudruck des „82. Kühlpsalters“ vom Barock-Mystiker Quirinus Kuhlmann (Preis: 130 Mark), so zwei „Rixdorfer Bilderkalender“ (Preis: 95 Mark) — sind nahezu vergriffen. Kunden: die Kunsthallen Hamburg und Bremen.

Auch einen Beitrag zu den letzten Berliner Festwochen haben sich die Rixdorfer geleistet: Im Oktober 1965 wurde in der Berliner Künstlerkneipe „Kleine Weltlaterne“ unter dem Titel „Pop 007“ eine Ausstellung mit „Objekttagen“ des amerikanischen Pop-Artisten Harry Goldsmith eröffnet.

Ein Plakat erläuterte: „Harry Goldsmith, geb. 1924 in Lewiston (Ohio). Transportarbeiter, Tramp, Zirkusclown, Pianist, Barmixer, Schafhirt. Schauspieler (zuletzt als Statist in ‚Liebesgrüße aus Moskau‘) ... Mister Goldsmith besteht darauf, nur in Gaststätten auszustellen, da er es als vorzüglichste Aufgabe des Künstlers ansieht, sich zu prostituieren.“

Mister Goldsmith war eine Erfindung der Rixdorfer Drucker.

Seit kurzem bietet die Fuchs-Mannschaft nun eigene Werke unter eigenem Namen dar. Die Lübecker Ausstellung, die zuvor im Berliner „Haus am Lützowplatz“ gezeigt worden ist, soll anschließend nach Kirn an der Nahe, Marl, Oberhausen, Ascona, Baden-Baden, Darmstadt und Offenbach weiterwandern.

Der Ober-Rixdorfer Fuchs in einem „Gedicht auf fünf Rixdorfer“: „Alleamt sind sie das fünfte Rad am künftigen Lastkraftwagen, der die Oranienstraße abtragen wird, damit die lustigen, lebensfrohen Selbstbedienungsfäden auch dort Hochzeit feiern können.“

* Von links: Vennekamp, Schindehütte, Bremer, Fuchs, Waldschmidt.